

# Abstract Momentum-Kongress

Thema Hegemonie

Eingereicht von Michael Doblmaier  
(Zentrum für Lehrer\*innenbildung,  
Universität Wien)

## Call:

Die eingereichten Abstracts sollen einen Überblick über den geplanten Kongressbeitrag geben, ca. zwei A4-Seiten umfassen und müssen bis spätestens **16. April 2023** über Deinen zuvor angelegten Account auf unserer Website hochgeladen werden.

## Fragen der möglichen Tracks

### **TRACK #3: Hegemonien verschieben**

/ Wer erhält bestehende Hegemonien und wie werden diese reproduziert? Wer finanziert diese Hegemoniearbeit?

/ Wie nachhaltig haben soziale Bewegungen wie #MeToo, BLM und FfF gesellschaftliche Hegemonie verschoben? Welche Rolle spielen Unterdrückung, Anerkennung und Sprache dabei?

/ Wie hat sich Hegemoniearbeit historisch verändert? Welche Akteur:innen erzähl(t)en wessen Geschichten?

### **TRACK #9: Hegemonie in Bildung und Wissenschaft**

mit Stephan Pühringer

/ Inwiefern tragen Schule und Universität zur Manifestation wie zur Kritik hegemonialer Sichtweisen bei?

/ Wie umgehen mit Glaubwürdigkeitsproblemen in der Wissenschaft?

/ Welche Fragen können gestellt werden? Wie kann/soll der Horizont möglicher Fragen und Antworten erweitert werden?

## Abstract zu einem Forschungspapier

**Titel: Hegemonietheoretische Überlegung zum zugerechneten Klassenbewusstsein einer sozialen Bewegung**

Im Herbst 2022 erlebte Österreich eine Reihe sozialer Proteste, die in verschiedenen Beziehungen zum österreichischen Bildungssystem standen. So organisierte der österreichische Behindertenrat im Oktober in mehreren Landeshauptstädten Demonstrationen unter anderem für die Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention und ein inklusives Schulsystem. Im November 2022 demonstrierten bis zu 10.000 Studierende und Universitätsangestellte der TU Wien unter dem Motto „Uni friert“, um gegen die Kürzungen im tertiären Bildungssektor zu protestieren. Nur einen Tag später veranstalteten Personalvertreter:innen von Freizeitpädagog:innen eine ganztägige Betriebsversammlung und eine Demonstration in Wien, um auf die schwierigen Arbeitsbedingungen aufmerksam zu machen und für Verbesserungen zu kämpfen. Mitte November besetzten Studierende in Wien, Graz, Klagenfurt und Innsbruck Hörsäle und Seminarräume unter anderem unter dem Slogan „Erde brennt“, um für Klima- und Bildungsgerechtigkeit zu kämpfen. Im Dezember 2022 demonstrierte wieder das wissenschaftliche

Personal, diesmal von der Universität Wien, unter anderem um gegen die so genannte Kettenvertragsregelung zu protestieren, die Verträge von Lektor:innen auf höchstens acht Jahre insgesamt beschränkt. In mitten dieser sozialen Protesten formierten und formieren sich zeitgleich Lehrer:innen in Österreich, um Arbeits- und Lehr-Lernverhältnisse rund um den Lehrer:innenmangel und den gesteigerten Ansprüchen an den Lehrkörper in der Schule zu kritisieren. Eine Gruppe mit vor allem Aktivist:innen aus Wien und Graz sammelte sich unter dem Namen Plattform für Lehrer:innenproteste und organisiert seit der Ankündigung des österreichischen Bildungsminister Martin Polaschek im Oktober 2022, die größte Lehrkräfteoffensive in der zweiten Republik zu starten, eine Kampagne unter dem Namen „Schule brennt“<sup>1</sup>.

Seitdem arbeite ich mit den Aktivist:innen als activist researcher (Ullrich 2019) (Gillan und Pickerill 2012) zusammen, um einerseits die legitimen Proteste der Lehrer:innen zu unterstützen, und um andererseits – im Rahmen meiner Dissertation an der Universität Wien – einen Beitrag zur Weiterentwicklung einer praxeologischen Wissenschaft zu leisten. Im Zentrum meiner Dissertation mit dem Titel *Zur Bildung des Aktivismus* stehen die Fragen, (1) wie sich Bildungsprozesse verstanden als „Kultur nach der Seite ihrer subjektiven Zueignung“ (Adorno 2003, 94) im und durch politischen Aktivismus konstituieren; (2) welche Forschungspraxen diese Bildungsprozesse zeigen und (3) welcher Art von Wissen dadurch erzeugt wird. Um diese Fragen adressieren zu können, arbeite ich mit der von Karen Barad in ihrem Werk *Meeting the Universe Halfway. Quantum Physics and the Entanglement of Matter and Meaning* (2007) ausgearbeiteten Methodologie der diffractive analysis.

Am Momentum-Kongress möchte Ausschnitte meiner Dissertation vorstellen und den Fokus auf die kontinuierliche Erzeugung von Klassenbewusstsein als hegemoniales Verhältnis legen. In seiner Analyse zu den Kräfteverhältnissen kommt Antonio Gramsci (GH, 1560) auf die verschiedenen Momente eines Kräfteverhältnisses zwischen gesellschaftlichen Gruppen zu sprechen. Neben dem „vom Willen der Menschen unabhängig[en]“ (ebd.) gesellschaftlichen Kräfteverhältnis und dem „jedes Mal unmittelbar entscheidend[en]“ (ebd., 1565) militärischen Kräfteverhältnis, bestimmt er das politische Kräfteverhältnis als den Moment „des Grades an Homogenität, Selbstbewusstsein und Organisation“ (ebd., 1560), welches wiederum in drei „Momente[] des politischen Kollektivbewusstseins“ (ebd.) zerlegt werden kann. In dieser Analyse versucht Gramsci eine Entwicklung nachzuzeichnen, die mit Marx als Entwicklung einer Klasse an sich zu einer „Klasse für sich selbst“ (MEW 4, 181) bezeichnet werden kann. Durch ein Gespür (vgl. GH, 1560) für korporativ-ökonomische Interessen beginnen sich Klassen mitunter zu organisieren und für ihre Interessen einzutreten. Mit diesem Kampf um die unmittelbar korporativ-ökonomischen Interessen beginnt auch der Kampf um Hegemonie, bzw. um ein Bewusstsein der Interessenssolidarität mit anderen. In diesem Kampf auf zwei Ebenen – dem Kampf um die unmittelbar korporativen Interessen und dem Kampf um die Solidarität von anderen Gruppen – entsteht ein Bewusstsein, „dass die eigenen korporativen Interessen in ihrer gegenwärtigen und künftigen Entwicklung den korporativen Umkreis, den einer bloß ökonomischen Gruppe, überschreiten und zu Interessen anderer untergeordneter Gruppen werden können und müssen“ (ebd.). Interpretiert könnte Gramsci so zusammengefasst sein, dass in dem unmittelbaren ökonomischen Kämpfen die Notwendigkeit besteht sich mit anderen Gruppen zu verbünden und dass dieses aktuelle Bündnis jeweils ein politisches Klassenbewusstsein erzeugt. Ähnlich versucht auch Georg Lukács eine Entwicklung des Klassenbewusstseins hin zu einem zugerechneten Klassenbewusstsein (vgl. GLW 2, 224) zu beschreiben. Lukács geht von einer Kritik am falschen Bewusstsein aus – welches in der Rezeption leider allzu oft verkürzt – um zu erklären, wie die Positionen unterdrückter und ausgebeuteter Gruppen potenziell Widerstand hervorrufen und so ein politisches bzw. sozialdemokratisches Klassenbewusstsein (Lenin) hervorbringen. So ein Klassenbewusstsein beschreibt Lukács als ein Bewusstsein, das auf „das Ganze der Gesellschaft

---

<sup>1</sup> Für nähere Informationen siehe: <http://www.schulebrennt.at>

bezogen wird“, und so dadurch „jene Gedanken, Empfindungen usw. erkannt“ werden können, „die die Menschen in einer bestimmten Lebenslage haben würden, wenn sie diese Lage, die sich aus ihr heraus ergebenden Interessen sowohl in bezug [sic] auf das unmittelbare Handeln wie auf den – diesen Interessen gemäßen – Aufbau der ganzen Gesellschaft vollkommen zu erfassen fähig wären“ (ebd., 223). Beide Theoretiker (sic) eines (proletarischen) Klassenbewusstseins lassen sich in Folge dahingehend für Theorien fruchtbar machen, die Verschiebungen von Hegemonie sichtbar werden lassen und, die Bedingungen der Möglichkeiten einer Wissenschaft der Bildung (von Klassenbewusstsein) aufzeigen können.

Inspiziert von den Vorschlägen von Karen Barad (Reading the Data while Thinking the Theory (Mazzai 2014, 743) möchte ich das Datum der Lehrer:innen-Proteste vor dem Hintergrund der Theorien des Klassenbewusstseins lesen. Je nach dem zu welchen Track (#3 oder #9) dieses Forschungspapier zugeordnet werden würde, könnte ich den Fokus auf den Begriff der Hegemonie legen und zeigen, wie eine Analyse von sozialen Bewegungen, jene der Lehrer:innen insbesondere, dabei helfen können Hegemonie als diskursive und aktuelle Praxis zu verstehen und wie folglich soziale Bewegungen Hegemonieverhältnisse verschieben (#3); oder (#9) wie Aktionsforschung in solidarischen Beziehungsweisen (vgl. Adamczak 2017, 239ff) zur wissenschaftlichen Kritik dominanter Hegemonieverhältnisse beitragen können und darüber auch eine mögliche Strategie gegen entfremdete Beziehungen zwischen Wissenschaftler:innen bzw. Wissenschaft und zivilgesellschaftlichen Akteur:innen aufzeigen könnte.

## **Literaturverzeichnis**

Adamczak, Bini. *Beziehungsweise Revolution. 1917, 1968 und kommende*. Frankfurt am Main: edition suhrkamp, 2017.

Adorno, Theodor W. „Theorie der Halbbildung.“ In *Gesammelte Schriften. Band 8. Soziologische Schriften I*, von Theodor W. Adorno, 93-121. Frankfurt am Main: suhrkamp taschenbuch wissenschaft, 2003.

Barad, Karen. *Meeting the Universe halfway: Quantum physics and the entanglement of matter and meaning*. Durham: University Press, 2007.

Gillan, Kevin, und Jenny Pickerill. „The Difficult and Hopeful Ethics of Research on, and with, Social Movements.“ *Social Movement Studies, Vol. 11, No. 2*, 2012: 133-143.

Gramsci, Antonio. „§<17>. Analyse der Situationen: Kräfteverhältnisse.“ In *Gefängnishefte, Band 7, 12. bis 15. Heft*, von Antonio Gramsci, 1556-1565. Hamburg: Argument Verlag, 1996.

Lukács, Georg. „Geschichte und Klassenbewußtsein. Studien über marxistische Dialektik.“ In *Georg Lukács Werke. Frühschriften II. Geschichte und Klassenbewußtsein*, von Georg Lukács, 161-517. Bielefeld: Aisthesis Verlag, 2013.

Marx, Karl. „Das Elend der Philosophie. Antwort auf Proudhons 'Philosophie des Elends.“ In *Marx Engels Werke. Band 4*, von Karl Marx und Friedrich Engels, 63-182. Berlin: Dietz Verlag, 1959.

Mazzai, Lisa A. „Beyond an Easy Sense: Diffractive Analysis.“ *Qualitative Inquiry* 20(6), 2014: 742-746.

Ullrich, Peter. „Protestforschung zwischen allen Stühlen. Ein Versuch über die Sozialfigur des "Protestforschers".“ *Forschungsjournal Soziale Bewegungen. 32. Jahrgang, Heft 1*, 2019: 29-40.